

Ausbildung

Neue Berufslehre zum Medizinproduktetechnologen

Ohne die Arbeit des Personals in der Zentralsterilisation könnten chirurgische Eingriffe nicht durchgeführt werden. Ab Herbst 2018 können angehende Fachleute für die Aufbereitung von Medizinprodukten eine dreijährige Lehre absolvieren. – Von Martina Greiter

Die meisten chirurgischen Instrumente, Geräte für Diagnostik und Pflegeutensilien der Stationen bestehen aus Mehrwegmaterial, das aufbereitet werden muss. Diese Aufgabe übernehmen Mitarbeitende der Zentralsterilisationen.

«Eine sorgfältige Aufbereitung ist die Voraussetzung für die Arbeit des Chirurgen oder der Chirurgin. Sie reduziert das Infektionsrisiko und beugt Verletzungen vor, welche durch falsch zusammengesetzte Instrumente entstehen könnten», sagt Norma Hermann, Leiterin der Zentralen Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA) des Inselspitals in Bern. «Deshalb ist es wichtig, diese Mitarbeitenden umfassend auszubilden.» Ab Herbst 2018 ist neu die dreijährige Grundbildung zum Medizinproduktetechnologen auf dem Bildungsmarkt.

Viel Unvorhergesehenes im Arbeitsalltag

«Weil die Komplexität und Anzahl der chirurgischen Instrumente zugenommen hat, haben es Sterilisationsassistenten ständig mit anderen Zusammensetzungen des Materials zu tun, das sie aufbereiten müssen», erklärt Hermann bei einem Rundgang durch die Zentralsterilisation des Inselspitals. «Die Lifttüre geht auf und niemand weiss, wie die Ladung mit aufzubereitendem Material aussehen wird. Kein Tag gleicht dem anderen. Das ist spannend, aber auch eine Herausforderung.

Wir haben stets genügend Personal in Bereitschaft, damit das gesamte Instrumentarium rechtzeitig, korrekt aufbereitet und wieder zusammengesetzt, griffbereit und sterilisiert auf den OP-Tischen liegt.»

Anspruchsvolle Aufgabe

Im Inselspital arbeitet in der Zentralen Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA) gegenwärtig Personal aus 16 verschiedenen Nationen. Sie haben einen 15-tägigen Fachkundekurs zur Sterilisationsassistentin bei H+ Bildung/Espace Compétences/Scuola superiore medico tecnica abgeschlossen. Für Schichtleiter oder Mitarbeitende mit erhöhter Verantwortung besteht die Möglichkeit, einen auf den Grundkurs aufbauenden weiterführenden Fachkundekurs zu besuchen.

Die Anforderungen an den Beruf sind in den letzten 20 Jahren stetig gestiegen: Neue Normen und eine immer grösser werdende Palette von Herstellerdokumentationen, teils auch in englischer oder französischer Sprache, fordern die Mitarbeitenden heraus. «Zudem wird während des Aufbereitungsprozesses zur Qualitätssicherung und zur Gewährleistung der Rückverfolgbar-

keit jeder Schritt, meist elektronisch, dokumentiert», stellt Hermann fest.

Besser gerüstet für Berufsalltag

Neben der grossen Verantwortung im Beruf nahm die Schweizerische Gesellschaft für Sterilgutversorgung (SGSV) die stetig steigende Komplexität der Medizinprodukte und strikter werdende rechtliche wie normative Anforderungen zum Anlass, den neuen Beruf Medizinproduktetechnologin zu schaffen. «Nach einer dreijährigen Lehre wird ein Medizinproduktetechnologe deutlich mehr Eigenverantwortung übernehmen können als heute», so Hermann. «Die Lehre setzt auf ein breites Wissen auch in Bereichen wie Physiologie, Mikrobiologie, Physik, Chemie, Hygiene, Dokumentation, Buchhaltung, BWL, Logistik und Materialfluss sowie auf ein gutes technisches Verständnis in Bezug auf Medizinprodukte.»



Vor der Reinigung und Desinfektion wird der Code eingelesen, damit dieser Schritt rückverfolgbar ist.

Sanfter Einstieg in die Spitalwelt

«Der neue, vielseitige und verantwortungsvolle Beruf ermöglicht es vor allem jungen Menschen, sich von der technischen Seite her an die Spitalwelt heranzutasten. Er kann Perspektiven eröffnen und Türen in viele Richtungen auf dem Arbeitsmarkt der Gesundheitsversorgung öffnen. So etwa in Mangelberufen wie Anästhesie- und Lagerungspflege oder bei den Operationstechnikern», betont Hermann und ergänzt: «Gerätevalidierung, Qualitätsmanagement oder Führung könnten künftig für erfahrene Medizinprodukttechnologien weitere interessante Tätigkeitsfelder darstellen. Auch in der Industrie finden sich Berufe mit Arbeitsgebieten im Bereich der Aufarbeitung.» ■



Sorgfältig wird geprüft, ob die Schraube sitzt.

Neuer, technisch orientierter Beruf

Um den Spitälern zu ermöglichen, auf die ansteigende Komplexität im Bereich der Aufbereitung medizinischer Produkte angemessen zu reagieren, arbeitet OdASanté in enger Kooperation mit H+ Die Spitäler der Schweiz und der Schweizerischen Gesellschaft für Sterilgutversorgung (SGSV) an der Einführung einer neuen beruflichen Grundbildung. Im August 2018 werden die ersten angehenden Medizinprodukttechnologien und Medizinprodukttechnologinnen EFZ mit ihrer Ausbildung beginnen.

Die neue berufliche Grundbildung dauert drei Jahre. Sie richtet sich an all jene, die ihr technisches Interesse und ihr manuelles Geschick für den Einstieg in das sich rasant entwickelnde Gesundheitswesen nutzen wollen. Freude an technischen Vorrichtungen, Präzision, Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein sind Kernkompetenzen, welche diese Berufsleute unbedingt mitbringen müssen.

Die Ausbildung findet nach klassischem Ausbildungsmuster an den drei Lernorten statt: Während die Kompetenzen in beruflicher Praxis in einem beliebigen Betrieb mit einem entsprechenden Lehrstellenangebot erworben werden, findet die berufsspezifische, theoretische Ausbildung an einer der Berufsfachschulen in Zürich, Lausanne und Lugano statt. Für die Organisation der überbetriebli-

chen Kurse ist die OdA Gesundheit Zürich zuständig, dies im Auftrag von OdASanté, der Trägerorganisation des Berufes.

Der neue Beruf auf Sekundarstufe II entspricht einem sehr konkreten Bedürfnis der Spitalbranche. Er bietet den Betrieben die Möglichkeit – mit fundierter Ausbildung der Mitarbeitenden in der Aufbereitung der Medizinprodukte – die Voraussetzungen zu schaffen, um auch in Zukunft eine hochstehende Qualität der medizinischen Leistungen zu garantieren. Zudem stellt er für viele junge Menschen, die auf der Suche nach einem technisch orientierten Beruf im Gesundheitswesen sind, eine interessante und abwechslungsreiche Möglichkeit dar.



Peter Studer, Geschäftsbereichsleiter OdASanté, Projektleiter Implementierung; peter.studer@odasante.ch

Une profession qui ouvre des portes

Sans le travail du personnel de stérilisation, les opérations chirurgicales ne pourraient tout simplement pas avoir lieu. Dès l'automne 2018, un nouvel apprentissage de trois ans sera proposé aux personnes intéressées par le conditionnement des dispositifs médicaux.

Comme le nombre et la complexité des instruments chirurgicaux ont régulièrement augmenté, les assistants en stérilisation ont constamment à faire avec du nouveau matériel. Selon Norma Hermann, directrice du Département central de stérilisation de l'Hôpital de l'Île à Berne, chaque journée est différente. C'est passionnant, mais cela représente aussi un grand défi. Les exigences de la fonction ont continuellement augmenté durant les vingt dernières années.

La Société suisse de stérilisation hospitalière (SSSH), tenant compte des grandes responsabilités liées à la fonction, de la complexité croissante des dispositifs médicaux ainsi que des exigences juridiques et normatives toujours plus strictes, a créé une nouvelle profession: technologue en dispositifs médicaux. Après un an d'apprentissage, le professionnel pourra clairement mieux assumer ses responsabilités, selon Norma Hermann. Outre une bonne compréhension technique du matériel médical, l'apprentissage fournit de larges connaissances en physiologie, microbiologie, physique, chimie, hygiène, documentation, comptabilité, économie d'entreprise et logistique.

Cette profession à plusieurs facettes permet avant tout à des jeunes de s'introduire dans le monde hospitalier par le côté technique et d'y exercer des responsabilités. La profession peut ouvrir des perspectives dans plusieurs directions sur le marché du travail: notamment dans des professions comme technicien en salle d'opération, ou pour l'entretien et le stockage de matériel d'anesthésie, la validation dans le domaine de la stérilisation et le management de la qualité. ■